



KunstForum Erlöserkirche
Prinzregentenstraße 9, Bad Kissingen

Orgelkonzertsommer

Die Dienstag-Abende im August um halb acht
Der Orgelkonzertsommer
mit Johannes Sommer



PROGRAMM

Dienstag, 6., 13., 20. und 27. August, jeweils 19.30 Uhr

Eintritt frei – Spende erbeten.

2023 hat er bei uns zum ersten Mal einen guten Eindruck als „Kurkantor“ hinterlassen. So freuen wir uns auf die erneute Zusage von ihm, bei uns vier Wochen als *Artist in Residence* zu verbringen.

Johannes Sommer spielt die Gottesdienste an den Sonntagen ab dem 4. August und „liefert“ vier wunderbare Orgelkonzerte an den Dienstag-Abenden, zu denen Sie herzlich eingeladen sind.



Allegro

Der schnelle Orgelbausatz



DER KLEINE BROCKEN

Freitag, 13. September, 15.30 – 17.00 Uhr

Der kleine Brocken

Orgelbaukurs für Kinder (und Eltern/Großeltern)

mit Emporenkonzert

und wir klettern durch die große Orgel

Von den Kirchenmitgliedern
mit Beiträgen unterstützt
Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Spendenkonto: 8 25000

Eine Abenteuer-pur coole Action. Ne echte Orgel aus 100 Einzelteilen zusammenbauen und dann die große Orgel hautnah erleben beim Erklimmen der Stimmgänge. Schon mal selber den Job des Calcanten gemacht? Deine Chance! Die Mitwirkung an diesem Tag berechtigt zur kostenfreien Teilnahme der Kinder an der Generalprobe „Die großen Brocken“ am Sonntag um 15 Uhr auf der Empore. Spende erbeten.



Der diesjährige Kurkantor Johannes Sommer ist für die evangelische Kirchengemeinde Bad Kissingen kein Unbekannter, denn er war bereits im August 2023 für vier Wochen als evangelischer Kurkantor in Bad Kissingen tätig. Geboren wurde Johannes Sommer 1961 in Graz. Ersten Orgelunterricht erhielt er 1975 im Alter von 13 Jahren beim damaligen Bezirkskantor des Dekanats Erlangen, Gerhard Rilling. 1977 absolvierte er in Erlangen die D-

Prüfung. Von 1981 bis 1982 nahm er Orgelunterricht bei Georg Schmidt-Arzberg am Institut für Kirchenmusik der Universität Erlangen-Nürnberg. Im September 1982 absolvierte er die Teilbereichsprüfung C als Organist für nebenberufliche Kirchenmusiker an der kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. In den darauffolgenden dreieinhalb Jahrzehnten übte er neben seinem Brotberuf Übersetzer und Lektor eine rege Organistentätigkeit in Bremen aus. Ab März 2019 studierte er an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth; im Juli 2022 absolvierte er die Gesamt-C-Prüfung einschließlich Chorleitung. Im Laufe seines Studiums in Bayreuth nahm er auch an Meisterkursen mit Prof. Roman Summereder (Wien), Prof. Arvid Gast (Lübeck), Daniel Beilschmidt (Leipzig / Altenburg) und Prof. Jens Korndörfer (Waco, TX) teil. Johannes Sommer wird im Laufe seines vierwöchigen Kurkantorendienstes in Bad Kissingen vier Orgelkonzerte in der evang.-luth. Erlöserkirche geben, das 1. mit Orgelmusik tschechischer Komponisten, das 2. mit dem Thema Passacaglien, das 3. widmet sich Felix Mendelssohn-Bartholdys Orgelsonaten und das 4. den Präludien und Orgelchorälen von Johann Sebastian Bach.

Die Konzerte dauern jeweils etwa 45 bis 60 Minuten. Kurpfarrer Dr. Sung Kim und Diakon Maik Richter sprechen Begrüßung und Segen.

Orgelwerke tschechischer Komponisten



Johannes Sommer, Orgel

Programm

Begrüßung

František Xaver Brixl (1732–1771)

Präludium in D-Dur

Bohuslav Matěj Černohorský (1684–1742)

Fuge in a-moll (mit einem chromatischen Thema)

Jan Křtitel Vaňhal (1739–1813)

Fuge in C-Dur

Jan Křtitel Kuchař (1751–1829)

Adagio As-Dur

Jan Křtitel Vaňhal

Fuge in d-moll

Jan Křtitel Vaňhal

Fuge in D-Dur

Jan Zach (1699–1773)

Fuga d'imitazione in g-moll

Segen

Jan Zach

Fuge in D-Dur



František Xaver Brixl (* 2. Januar 1732 in Prag; † 14. Oktober 1771 ebenda) war ein tschechischer Komponist, Organist und Kapellmeister. Er entstammt einer weitverzweigten nordböhmisches Musikerfamilie und In der tschechischen Musik ist Brixl eine wichtige Persönlichkeit in der Periode des Übergangs vom Barock zur Klassik. Viele Elemente seiner Musik weisen bereits auf Wolfgang Amadeus Mozart hin und bereiten den Boden für das Verständnis und die Aufnahme von Mozarts Musik in Prag.

Bohuslav Matěj Černohorský (getauft am 16. Februar 1684 in Nymburk; † 14./15. Februar 1742 oder 1. Juli 1742 in Graz) war ein böhmischer Komponist, Organist, Musikpädagoge und Ordenspriester der Minoriten. Seine Kunst der Polyphonie, sein Konzept von Melodie und Rhythmus, seine pädagogische Tätigkeit und sein Einfluss auf die zukünftigen Generationen von Komponisten machten ihn zu einer herausragenden Persönlichkeit des böhmischen musikalischen Barocks. Er wird auch der „böhmische Bach“ genannt.

Jan Křtitel Vaňhal (in zeitgenössischen deutschsprachigen Quellen auch Wan-hall) (* 12. Mai 1739 in Neu Nechanitz/Ostböhmen; † 20. August 1813 in Wien) war ein böhmischer Komponist. 1761 kam er durch die Gräfin Schaffgotsch nach Wien, wo er Unterricht bei Carl Ditters von Dittersdorf erhielt. Von 1769 bis 1771 hielt er sich in Italien auf, wo er unter dem Einfluss von Florian Leopold Gassmann mit der Komposition von Opern begann. Danach folgten kurze Aufenthalte in Kroatien und Ungarn. 1780 ließ er sich

endgültig in Wien nieder.

Vaňhal gilt als einer der ersten Komponisten, die sich ausschließlich durch den Erlös ihrer Werke sowie ihre Unterrichtstätigkeit ernährten. Er hinterließ über 1.300 Werke.

Jan Křtitel Kuchař (auch: Kucharž, Johann Baptist Kucharz, * 5. März 1751 in Choteč; † 18. Februar 1829 in Prag) war ein tschechischer Organist, Mandolinist und Komponist.

Kuchař studierte bei Josef Seger in Prag und wirkte als Organist verschiedener Kirchen und später als Kapellmeister der Oper von Prag. Am 1. September 1790 trat er als Nachfolger von Johann Baptist Ignaz Wolf die Organistenstelle an der Strachower Stiftskirche an.

Er komponierte Opern, Ballette, Messen, Offertorien und Orgelwerke. Von ihm stammt auch der erste Klavierauszug von Wolfgang Amadeus Mozarts Oper Die Zauberflöte.

Jan Zach, auch Johann Zach (1699 in Czellakowitz; † 24. Mai 1773 in Ellwangen) war ein böhmischer Komponist, Kapellmeister, Organist und Geiger in der Zeit des späten Barock. Er war als Komponist im süddeutschen und österreichischen Raum hoch angesehen. Seine Werke spiegeln den Übergang vom alten Barockstil zum aufkommenden Klassizismus wider. In seinen Kompositionen finden sich auch Einflüsse italienischer Musik, die er schon in Prag kennenlernte, und der tschechischen Volksmusik.

Orgelkonzert am 13. August 2024 um 19.30 Uhr

Passacaglien



Johannes Sommer, Orgel Programm

Begrüßung

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Passacaglia und Fuge in c-moll, BWV 582

Josef Rheinberger (1839–1901)
Sonate Nr. 8 e-moll op. 132
letzter Satz: Passacaglia

Segen

Dieterich Buxtehude (1637–1707)
Passacaglia d-moll, BuxWV 161

Johann Sebastian Bach (* 21. März in Eisenach, Sachsen-Eisenach; † 28. Juli 1750 in Leipzig, Kurfürstentum Sachsen) war ein deutscher Komponist, Violinist, Organist und Cembalist des Barock.

In seiner Hauptschaffensperiode war er Thomaskantor und Musik-



direktor zu Leipzig. Er ist der prominenteste Vertreter der Musikerfamilie Bach und gilt heute als einer der bekanntesten, fruchtbarsten und bedeutendsten Musiker. Insbesondere von Berufsmusikern wird er oft als der größte Komponist der Musikgeschichte angesehen.

Josef Gabriel Rheinberger (* 17. März 1839 in Vaduz, getauft auf den Namen Gabriel Joseph; † 25. November 1901 in München) war ein in Liechtenstein geborener Komponist, Organist und Musikpädagoge. Mit zwölf Jahren kam er zur musikalischen Ausbildung nach München und wirkte dort sein Leben lang, so dass er häufig als deutscher Komponist wahrgenommen und bezeichnet wird.

Er wurde von Johann Georg Herzog im Orgelspiel und von Julius Joseph Maier in Kontrapunkt (Kompositionslehre) unterrichtet. Privat bildete er sich bei dem Hofkapellmeister Franz Lachner weiter. Schon bald überflügelte er seine Kommilitonen und schuf zahlreiche frühe Werke.

1854 wurde Rheinberger Vizeorganist an der Pfarrkirche St. Ludwig und 1857 Hoforganist an der Theatinerkirche (St. Kajetan). Ab 1859 gab er zusätzlich Klavierunterricht am Konservatorium. 1863 wurde er Hoforganist an der Hofkirche St. Michael.

1867 wurde Rheinberger zum Professor für Orgel und Komposition an der neu gegründeten Königlich Bayerischen Musikschule (ab 1892 Königl. Akademie der Tonkunst) ernannt. Dieses Amt übte er bis

kurz vor seinem Lebensende aus. Rheinberger gehörte zu den erfolgreichsten Komponisten seiner Zeit. Verleger, Musiker und Chöre traten mit Kompositionsaufträgen an ihn heran. 1877 wurde er Nachfolger von Franz Wüllner als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II. Damit nahm er eine zentrale Position in der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein.

Als Kompositionslehrer an der Münchener Musikschule und der Akademie der Tonkunst an 1893 war Rheinberger eine Kapazität von internationalem Rang.

Dieterich Buxtehude (* um 1637 wahrscheinlich in Helsingborg; † 9. Mai 1707 in Lübeck) war ein dänisch-deutscher Organist und Komponist des Barock. Als Organist wirkte er seit 1657 an der Marienkirche in Helsingborg, 1660 bis 1668 an der Marienkirche (auch Deutsche Kirche) in Helsingør. Am 11. April 1668 wurde er Nachfolger Franz Tunders an St. Marien in Lübeck, dessen zweite Tochter Anna Margaretha er am 3. August desselben Jahres heiratete.

1705 legte Johann Sebastian Bach die mehr als 465 Kilometer von Arnstadt (Thüringen) nach Lübeck zu Fuß zurück, um sein musikalisches Vorbild Buxtehude zu hören, und nahm vermutlich Unterricht bei ihm. Der Aufenthalt in Lübeck bedeutete für Bach so viel, dass er diesen „Bildungsurlaub“ eigenmächtig um 12 Wochen verlängerte und er deshalb von seinen Vorgesetzten in Arnstadt vernommen und gerügt wurde.

Orgelkonzert am 20. August 2024 um 19.30 Uhr

Orgelsonaten von Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809 – 1847)



Johannes Sommer, Orgel
Programm

Begrüßung

Sonate op. 65, Nr. 1 f-moll

Allegro moderato e serio
Adagio
Andante Recitativo
Allegro assai vivace

Sonate op. 65, Nr. 3 A-Dur

Con moto maestoso
Andante tranquillo

Segen

Sonate op. 65, Nr. 2 c-moll

Grave
Adagio
Allegro maestoso e vivace
Fuga



Jakob Ludwig **Felix Mendelssohn Bartholdy** (oft auch nur Felix Mendelssohn genannt; * 3. Februar 1809 in Hamburg; † 4. November 1847 in Leipzig) war ein deutscher Komponist, Pianist und Organist. Er zählt zu den bedeutendsten Musikern der Romantik und setzte als Dirigent Maßstäbe, die das Dirigieren bis heute prägen.

Daneben setzte sich Mendelssohn Bartholdy für die Aufführung von Werken Händels und Johann Sebastian Bachs ein. Damit trug er wesentlich zu ihrer Wiederentdeckung und zur Herausbildung eines Verständnisses für die „klassische“ Epoche der deutschen Musik bei. Er gilt als Mitbegründer der historischen Musikpflege und gründete das erste Konservatorium in Deutschland.

Mendelssohn war einer der bedeutendsten Organisten des 19. Jahrhunderts. Er begann mit Orgelunterricht Ende 1820 mit 11 Jahren. Sein Orgellehrer war August Wilhelm Bach, ein nicht mit der Bach-Familie verwandter Musiker. Wahrscheinlich spielte der junge Mendelssohn in der Rochuskapelle bei Bingen erstmals auf einer Orgel. Schon auf seiner ersten Englandreise 1829 hatte Mendelssohn die Möglichkeit, auf der Orgel der St Paul's Cathedral zu spielen.

Auf seiner zweiten Englandreise 1832 stellte Mendelssohn seine Orgelkunst erneut unter Beweis. Er trat wieder in St Paul's auf, probierte aber auch die Orgeln in der Westminster Abbey, St. John's Chapel und St. John's (Waterloo) aus. Für einen Vortrag von Werken Bachs fehlte

den englischen Orgeln ein Vollpedal, was Mendelssohn zu spontanen Anpassungen beim Spiel zwang. Der Einfluss von Mendelssohns Spiel führte in England zu einer „kompletten Revolution in der Art des englischen Orgelspiels“. Nur auf der Orgel in St. Paul's konnte Mendelssohn Bach ohne nennenswerte Einschränkungen spielen.

Bei einem weiteren Auftritt in St. Paul's im Jahr 1837 war die Zuhöreremenge der vollbesetzten Kathedrale von Mendelssohn Bachinterpretationen derart beeindruckt, dass sie die Kirche nicht verlassen wollte und der Kirchendiener den Kalkanten zwang, nach Hause zu gehen. Die Orgel verklang dann ohne den getretenen Blasebalg leise. Der englische Musikkritiker Henry Gauntlett, selbst Organist, schrieb über das Konzert in einem Artikel im Magazin Musical World (1838), Mendelssohns Anschlag sei „so gleichmäßig und beständig, so zart und so dahinfliegend, dass keine Schwierigkeiten, wie erschreckend sie auch sein mochten, seinen Gleichmut behindern oder gar stören konnten“. Gauntlett beschrieb im weiteren Mendelssohns Bach-Interpretation als „überirdisch groß“. Sein Improvisationsspiel sei „sehr differenziert“, die weichen Sätze „voll zärtlichen Ausdrucks und exquisiter Leidenschaftlichkeit“. In seinem lauten Vorspiel sah er „eine grenzenlose Fülle neuer Ideen“.

Die zwei Jahre vor seinem Tod veröffentlichten Sechs Orgelsonaten, die bedeutendste Komposition für dieses Instrument seit Bachs Tod, spielte Mendelssohn nicht mehr selbst in der Öffentlichkeit.

Orgelkonzert am 27. August 2024 um 19.30 Uhr

Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)



Johannes Sommer, Orgel Programm

Begrüßung

Präludium in Es-Dur, BWV 552,1

Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele“, BWV 654
à 2 claviers et pédale
aus den „Leipziger Orgelchorälen“

Präludium und Fuge in c-moll, BWV 546

Choralvorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, BWV 645
à 2 claviers et pédale
aus den „Schübblerschen-Chorälen“

Segen

Fuge in Es-Dur, BWV 552,2



Johann Sebastian Bach (* 21. März in Eisenach; † 28. Juli 1750 in Leipzig, Kurfürstentum Sachsen) war ein deutscher Komponist, Violinist, Organist und Cembalist des Barock.

Er gilt als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten. Zum einen sind nahezu alle Form- und Satztypen in seinem umfangreichen Werk anzutreffen, zum anderen weisen viele der Stücke den von ihm geschätzten virtuosen Fugestil auf.

Die Vielseitigkeit der Orgelwerke Bachs, der über lange Zeit für die Orgel komponierte, stellt Historiker vor viele Fragen. Weiterhin stellen zahlreiche dieser Werke bis heute recht hohe technische Ansprüche an den Organisten.

Die „Werke für Orgel“ sind im Bach-Werke-Verzeichnis (BWV) unter den Nummern 525–771, 1090–1120 und 1128 aufgeführt. Lässt man diejenigen beiseite, die vermutlich nicht von Bach stammen, bleiben etwa 220 Orgelkompositionen – ein Fünftel seines Gesamtwerks. Diese Zahl zeigt die Bedeutung der Orgel für Bach. Instrumentale Choralbearbeitungen, Partiten, Fantasien, Präludien, Fugen bildeten von früher Jugend bis ins hohe Alter die Grundelemente seiner Kompositionen.

In seinen Orgelkompositionen wurde Bach besonders von der norddeutschen Orgelschule beeinflusst, also von Komponisten wie etwa Dietrich Buxtehude, Nicolaus Bruhns und Johann Adam Reincken. Auch andere musikalische Stile, die sein gesamtes Schaffen prägten (wie beispielsweise das italienische Concerto und die

höfische französische Verzierungsstradition), blieben nicht ohne Einfluss auf sein Orgelwerk.

Ein großer Teil von Bachs Orgelmusik legt eine Chormelodie zugrunde. Sein Verfahren der Choralbearbeitung, das auf Vorbilder wie etwa Dietrich Buxtehude zurückgeht, führt zu eher kurzen Einzelsätzen, deren Form durch die Abfolge der Choralzeilen bestimmt wird. Bach neigt dazu, mehrere derartige Sätze, die unterschiedliche Choräle verwenden, aber in Anlage und Umfang zusammenpassen, zusammenzustellen.

Ein Beispiel ist das bereits in Weimar begonnene Orgelbüchlein (BWV 599–644), nach Albert Schweitzer das „Wörterbuch der Bachschen Tonsprache“; es umfasst 46 Sätze. Ähnlich angelegt sind die in Leipzig entstandenen Achtzehn Choräle (BWV 651–668) und der Dritte Teil der Clavierübung (hier sind die Choralbearbeitungen eingerahmt von Präludium und Fuge Es-Dur).

Die Sechs Choräle von verschiedener Art (BWV 645–650), unter dem Namen „Schübblersche Choräle“ bekannt, sind zunächst einzeln als Kantatensätze entstanden und später von Bach für Orgel bearbeitet und zusammengestellt worden.

Ein großer Teil von Bachs Orgelschaffen bezieht sich nicht auf einen Choral. Die Mehrzahl dieser Werke folgt der zweisätzigen Struktur aus Präludium (oder Fantasie oder Toccata) und Fuge.

Quellen: Wikipedia



Sonntag, 15. September, 19.30 Uhr

Die großen Brocken

Johann Sebastian Bach, Präludium und Fuge e-moll, BWV 548

Max Reger, Fantasie über „Eine feste Burg ist unser Gott“, op. 27

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Sonate Nr. 6, „Vater unser“, op. 65,6

Ich lasse es endlich auch auf der dreimanualigen Steinmeyerin mal wieder richtig krachen. Für die Insider: Mein großer Test, ob die linke Hand wirklich alles mitmacht, was sie soll. Und Sie sind fast hautnah mit dran: durch die Live-Übertragung ins Kirchenschiff auf Leinwand.

Eintritt 15 €, Schüler bis 18 frei.

und am Freitag davor: Al:legrO, „Der kleine Brocken“, siehe Seite 2!